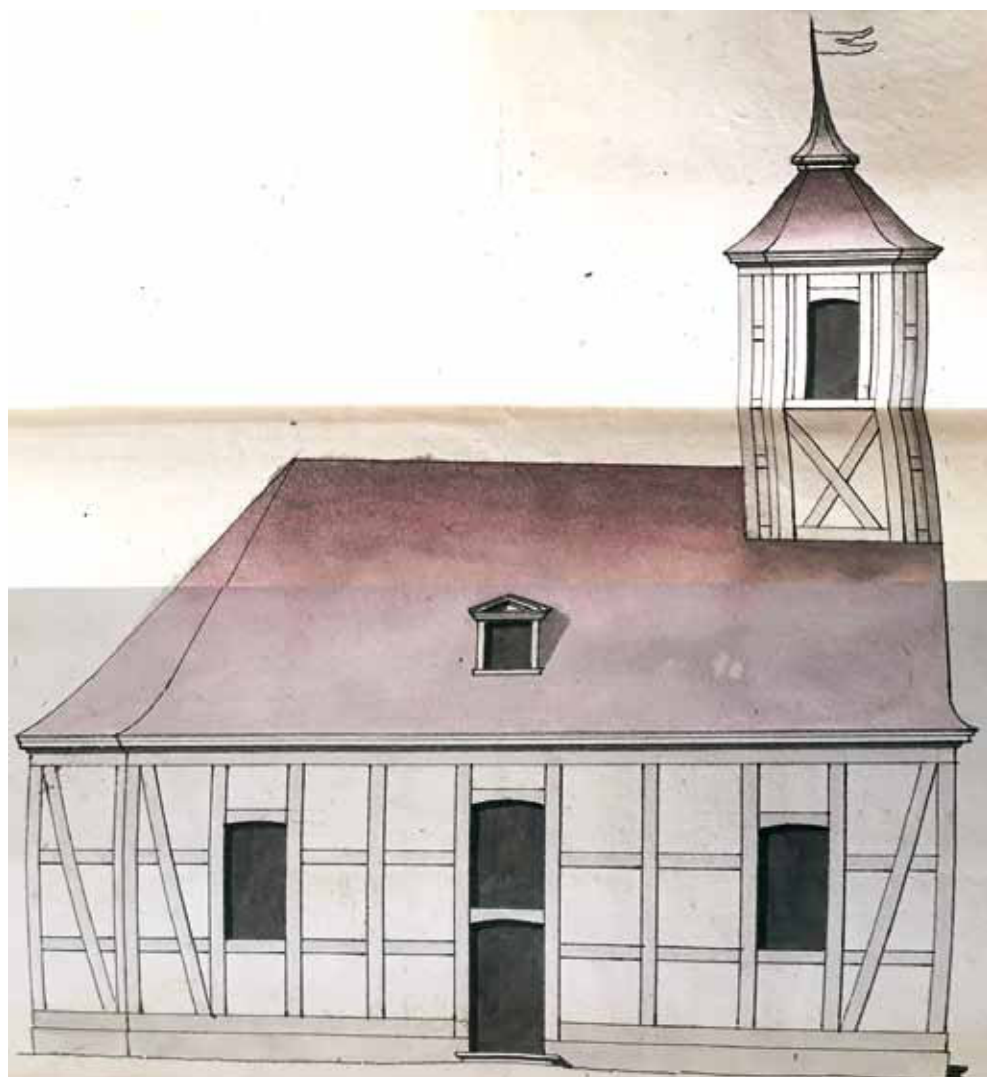
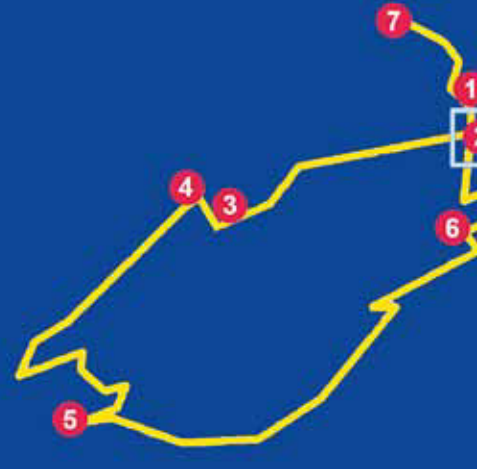


Evangelische Kirche

Vom Taufstein bis zur Totenglocke



Erste Planskizze (1743) des geplanten Neubaus

Die Kirchengemeinde Hutten gehörte zur 8 km entfernten Pfarrei Oberkalbach (heute Kreis Fulda) und damit zum Kloster Schlüchtern. 1534 wurde dort Petrus Lotichius (Peter Lotz) zum Abt gewählt, der unter anderem die Lateinschule gründete und sich der Kirchenreform zuwandte. Die Reformation wurde vermutlich 1549 unter dem Oberkalbacher Pfarrer Valentin Kolb eingeführt.

Die nächsten Nachrichten über die Kirchengemeinde stammen aus dem Jahr 1742. Hutten war auf 50 Familien angewachsen und erhielt die Erlaubnis für einen eigenen Gottesdienst in der damaligen Vorgängerkirche aus dem Jahr 1558. Parallel dazu begannen die Planungen für ein neues größeres Kirchengebäude.



Teile der historischen Innenbemalung von 1820/30 sind noch erhalten.



Das Kircheninnere mit Kanzel, Altar und Kreuz

Der Österreichische Erbfolgekrieg und der Siebenjährige Krieg waren sicher nicht unschuldig an der über 20 Jahre dauernden Verzögerung bei der Umsetzung des Bauvorhabens. 1764 wurde die noch nicht komplett eingerichtete Kirche eingeweiht, die im Barock-Stil gehalten war. Seit dieser Zeit gehört die Kirchengemeinde

Hutten zum Kirchspiel Gundhelm.

Das Kirchengebäude ist ein einfacher rechteckiger Barockbau mit Dachreiter auf der Ostseite, der allerdings entgegen der ersten Planzeichnung in Stein statt aus Fachwerk aufgeführt wurde. Aus der Bauzeit stammt im Innenraum noch die Kanzel.



2002 fand der Taufstein der Huttener Kirche von 1587 durch Constantin von Brandenstein wieder seinen Weg aus dem Hof der Burg Brandenstein zurück in die Kirche. Er erhielt einen neuen Sockel.

1952-56 wurden der Haupteingang im Süden sowie das Fenster im Osten zugemauert. Innen wurde die östliche Empore entfernt sowie der Altarraum mit dem großen, von Gerhard Kreß gefertigten Holzkreuz nach dem Vorbild der Arolsener Diakonissenhauskapelle umgestaltet. Hinzu trat der Sandsteinaltar, der aus Mittelsinn stammt.



Das Geläut besteht aus 3 Glocken: Die große Glocke erklingt als Totenglocke. Ihre Inschrift lautet „Ertöne lange zur Ehre Gottes 1813 - 1913“ Die kleine Glocke (Freudenglocke, Foto) ist beschriftet mit dem Wahlspruch Ulrichs von Hutten „Ich hab's gewagt“ 1888-1913. Die kleinste Glocke wurde früher geläutet, um die Schüler zur Schule zu rufen.



Detail am ehemaligen Eingang mit der Jahreszahl des Kirchenneubaus. Es könnte sich um eine Darstellung des von zwei Engeln gehaltenen hessischen Löwen handeln.



Das Fenster an der Ostseite wurde zugemauert, um den ursprünglich hessisch-reformierten Charakter im Sinne einer lutherisch bestimmten Auffassung abzumildern. Dadurch wurde es möglich, an der Außenseite ein bronzenes Ehrenmal anzubringen. Pfarrer Hans-Hermann Wischnath schwebte ein Motiv ähnlich der Stalingrad-Madonna vor. Der ausgeführte Entwurf entstand in Kooperation mit dem damaligen Ortsvorsteher Günter Sakowski.

Nach dem Sieg über Napoleon in der Völkerschlacht bei Leipzig initiierte der hessische Kurfürst die Anbringung von Ehrentafeln mit den Kriegsteilnehmern in den einzelnen Ortschaften.

Die Huttener Tafel (Foto rechts) war verschollen und nur noch auf einem alten Foto zu sehen. Die Nachforschungen der Kulturweg-AG erbrachten das Ergebnis, dass sie im Magazin des Schlüchterner Heimatmuseums eingelagert war, von wo sie nun wieder ihren Weg in die Huttener Kirche zu den Gefallenentafeln der Kriege von 1870/71, 1914-18 und 1939-45 fand.

Weitere Ehrentafeln aus den Napoleonischen Kriegen gibt es in den Stadtteilen Elm und Breitenbach.



In the Middle Ages, Hutten belonged ecclesiastically to Schlüchtern Monastery. After the introduction of the Reformation, the church became a branch of Gundhelm. The church building from 1558 was replaced by a simple baroque building in 1764. In the 1950s, the church was redesigned and the main entrance in the south and the windows in the east were blocked up. This made it possible to place a bronze plate on the outside of the church in the 1970s, calling for peace. Two special features inside the church are the baptismal font from 1587 and a roll of honour from 1814 with the names of the participants in the Napoleonic Wars.

Au Moyen Âge, Hutten appartenait ecclésiastiquement au monastère de Schlüchtern. Après l'introduction de la Réforme, l'église devint une branche de Gundhelm. Le bâtiment de l'église datant de 1558 fut remplacé par un bâtiment baroque simple en 1764. Dans les années 1950, l'église fut remaniée et l'entrée principale au sud et les fenêtres à l'est furent murées. Cela permit de placer une plaque de bronze exhortant à la paix à l'extérieur dans les années 1970. Deux éléments particuliers de l'église sont le font baptismal de 1587 et une plaque honorifique de 1814 portant les noms des participants aux guerres napoléoniennes.